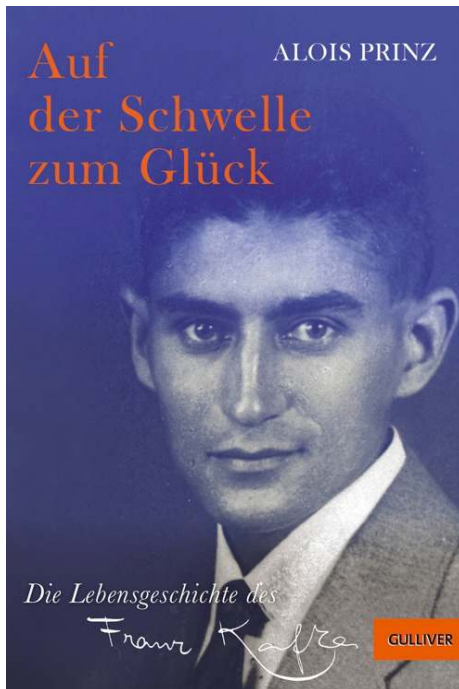


Inhaltsangabe:

„Auf der Schwelle zum Glück. Die Lebensgeschichte des Franz Kafka“ von Alois Prinz



Buchcover: [Alois Prinz: „Auf der Schwelle zum Glück. Die Lebensgeschichte des Franz Kafka“](#)

Umschlaggestaltung: Cornelia Niere und Roland Werner, nach Abbildungen vom [Archiv Klaus Wagenbach](#),

© 2013 [Julius Beltz](#) GmbH & Co. KG, Weinheim

Alois Prinz hat die Lebensgeschichte von Franz Kafka mit dem Titel „Auf der Schwelle zum Glück“ geschrieben. Das Werk ist 2013 im Beltz & Gelberg Verlag erschienen.

Franz Kafka (*3. Juli 1883) wohnt mit seinen aus jüdischen Familien stammenden Eltern Hermann Kafka und Julie, geboren Löwy, sowie den drei Schwestern, Ottla, Elli und Valli, in Prag im vierten Stock des Hauses „Zum Schiff“.

Der Vater ist Geschäftsmann, der Sohn Doktor der Rechtswissenschaften, arbeitet bei der Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalt für das Königreich Böhmen (AUVA) und schreibt, vielfach vor der Öffentlichkeit verborgen und von dem Gedanken geleitet,

„ein Buch muss die Axt sein für das gefrorene Meer in uns. Das glaube ich.“
(Brief an seinen Freund Oskar Pollak, zit. n. Prinz, S. 10).

So beginnt Franz Kafka am 11. August 1914 mit dem „Prozess“. Jedoch auch der 28. April 1910 ist ein bedeutender Tag im Kafkas Leben: Er wird zum Konzipisten befördert, bekommt jedoch bei diesem feierlichen Anlass vor dem Präsidenten der AUVA einen Lachanfall.

Nachmittags trifft er sich oft mit seinem literarisch erfolgreichen Freund Max Brod. Dieser ist auch dafür verantwortlich, dass Kafkas Texte veröffentlicht werden.

Spätabends, wenn alle schlafen, notiert Kafka seine Gedanken in Wachstuchhefte. Auch führt er Tagebuch: täglich zumindest einen Satz, eine Zeile, so sein Vorsatz, gegen sich gerichtet. Aber Franz Kafka turnt, rudert und schwimmt auch gern, am liebsten in der Umgebung von Prag, in Bächen und Flüssen, er lebt vegetarisch, beinahe asketisch.

Seine Freunde sind neben Max Brod, Felix Weltsch, Oskar Baum und Franz Werfel. Bei gemeinsamen Treffen wird auch aus eigenen Texten gelesen, Kafka dagegen liest häufig aus seinen Lieblingswerken von Gustave Flaubert oder Heinrich von Kleist. Eine gemeinsame Reise nach Paris muss Kafka aufgrund eines Ausschlags vorzeitig abbrechen, dafür tut ihm ein einwöchiger Aufenthalt allein in Berlin gut.

Zum einen fehlt ihm die Ruhe zu Hause, zum anderen fällt es ihm schwer, Brotberuf und Schreiben zu verbinden. „Ein Doppelleben“, das ihn einerseits auch dazu bringt, nicht nur als Büroangestellter zu arbeiten, sondern auch als Unfallschutzexperte Betriebe und Fabriken zu besuchen und Gefahren zu erkennen. Andererseits lebt Kafka mit seinen Tagebüchern, mit den Wörtern und Sätzen, Zeilen seiner Aufzeichnungen, Notizen, verschrifteten Dialogen und Anfängen von Erzählungen. Zwar wird Dr. Franz Kafka wegen seines Pflichtbewusstseins und seiner Wortgewandtheit beruflich geschätzt, jedoch erkennt ihn insbesondere sein Vater nicht in seinen Bedürfnissen. Er wünscht sich, dass sein Sohn die Geschäfte weiterführen wird, er wünscht sich ihn auch als Teilhaber der von Kafkas Schwager neu gegründeten Asbest-Firma.

Eine Reise im Herbst 1911 mit seinem Freund Max Brod über die Schweiz nach Italien und Paris bringt für kurze Zeit Abwechslung und Distanz zum Leben in Prag. Auch der Aufenthalt im Natursanatorium Erlenbach bei Zürich bekommt ihm.

Franz Kafka freundet sich außerdem, zurück in Prag, mit einer ostjüdischen Theatergruppe im „Café Savoy“ an.

Eine Reise mit Max Brod im Juni 1912 nach Leipzig bringt Kafka die Erwartung des Rowohlt und Wolff Verlags ein, ein Manuskript von ihm zu erhalten. Auch in Weimar machen die beiden halt. Beim Besuch des Goethehauses verliebt sich Kafka in die sechzehnjährige Tochter des Hausmeisters.

Vom Aufenthalt im Natursanatorium Jungborn im Juli 1912 verspricht sich Kafka, naturverbunden zu leben und Gewicht zuzunehmen. Wieder in Prag kann die Arbeit am Manuskript mit Max Brods Unterstützung fortgesetzt werden. Dann am 13. August 1912 lernt Kafka im Hause Brod Felice Bauer kennen, spricht mit ihr über eine Palästina-Reise und kontaktiert sie, nachdem er ihre Adresse in Berlin ausgeforscht hat.

Die Nacht auf den 16. September verbringt Kafka schreibend an der Erzählung „Das Urteil“, die er begeistert seinen Schwestern und Freunden vorliest. Auch arbeitet er an seinem „Amerika“-Roman, nachdem er erst kürzlich zweihundert verfasste Seiten verworfen hat. Allein die Schreibphasen finden nachts statt, wenn Ruhe im Hause Kafka ist. Der Briefverkehr mit Felice Bauer intensiviert sich zum täglichen Austausch, bis dass Felice Bauer einen seiner Briefe befremdlich findet und für das Schreiben zu Maß und Ziel rät. Das Missverständnis lässt sich klären und Kafka ist wieder beruhigt. Als seine Mutter heimlich an Felice Bauer schreibt, mit dem Wunsch, sie könnte doch auf ihn einwirken, gesünder zu leben, mehr zu essen und zu schlafen, und Kafka dies doch erfährt, ist er wütend.

Mit 17. November beginnt Kafka inmitten des Schreibens am „Amerika“-Roman die Erzählung „Die Verwandlung“.

Sein erstes Buch „Das Urteil“ erscheint in kleiner Auflage und ein Exemplar geht an Felice Bauer, die es gegen ihr Versprechen nicht kommentiert. Dies geht aus den Briefen Kafkas an Felice Bauer hervor, denn ihre Briefe sind nicht erhalten geblieben.

Viel mehr als das Foto, das er ihr von sich geschickt hat, würde jedoch das Werk von ihm preisgeben und eine Reise nach Berlin wird für Kafka zwingender, auch wenn er sich unsicher ist, ob Felice Bauer ihn so annehmen wird, wie er ist. Ostermontag 1913 treffen sich Franz Kafka und Felice Bauer, gegen alle Befürchtungen, doch in Berlin zum Spaziergang im Grunewald.

Zurück in Prag arbeitet Kafka in der Gärtnerei Nusle bei Prag. Diese Arbeit stärkt ihn, auch wenn die Familie wenig Verständnis für die Freiwilligkeit dieser Tätigkeit hat, zumal sich Kafka nicht der Fabrik widmet.

Zwei Schwestern sind bereits verheiratet und insbesondere der Enkel Felix wird von Kafkas Vater sehr geliebt. Franz Kafka erinnert sich an die Zeit, als sein Vater mit ihm gespielt hat, aber auch an das strafende, schimpfende und drohende Familienoberhaupt.

Schreiben ist ihm seine einzige Kraft, bedeutet Selbstständigkeit, wenn familiäre Liebe und Vertrauen unter anderem furchtbesetzt sind.

Ein zweiter Besuch in Berlin erfolgt zu Pfingsten. Felice Bauer und Franz Kafka machen einen Spaziergang am Nikolassee, auch bei der Verlobung ihres Bruders Ferdinand ist Kafka dabei. Verlegen und zerrissen, jedoch Felice Bauer sehr zugetan, kehrt Kafka nach Prag zurück.

„Der Heizer“ erscheint Mitte Mai 1913, auch davon will Kafka ein Exemplar nach Berlin senden. Doch die Briefe von Felice Bauer werden seltener und Kafka begreift die Situation so, dass er ihr einen Heiratsantrag macht, nicht ohne sich als unmöglichen Ehemann darzustellen. Felice Bauer antwortet mit Ja und lässt Kafka ratlos. Eigentlich ist ihm das Alleinsein wichtiger, die Angst vor der Verbindung wird größer und Kafka schreibt vom Abschiednehmen.

Im September 1913 wird Franz Kafka von seinen Vorgesetzten zum 2. Internationalen Kongress für Rettungswesen und Unfallverhütung mit nach Wien genommen, als Belohnung für das Schreiben von Vorträgen. Dann reist er allein weiter zum Gardasee in das Sanatorium des Dr. von Hartungen in Riva.

Auf einen Brief von Grete Bloch, einer Freundin von Felice Bauer, folgt ein Treffen mit der Bitte der Freundin, nach Berlin zu kommen. Am 9. November fährt Kafka ab, ohne sich große Hoffnungen zu machen. Nun hat Felice Bauer wenig Zeit für ihn, auch schreibt sie ihm nicht mehr. Nach einem zweimonatigen Schweigen, am 29. Dezember 1913, gesteht Felice Bauer, dass sie sich Sorgen um eine Heirat mit „Verlusten“ macht. Kafkas Antwort beinhaltet große Offenheit und die Darlegung der Überwindung von Hindernissen durch Liebe, und nicht durch den Wunsch, den anderen ändern zu wollen. Auch wiederholt er seinen Antrag.

Nun kommt es am 27. Februar 1914 zu einem überraschenden Besuch Franz Kafkas in Berlin, mit Liebesbekundungen seinerseits und der Unsicherheit ihrerseits. Felice Bauer hat zwar Zweifel, jedoch gibt sie auch das Eingeständnis, Kafka zu brauchen. Zu Ostern in Berlin verloben sich die beiden. Im Mai besuchen Felice Bauer und ihre Mutter die Familie Kafka in Prag. Der Plan, zu Pfingsten die offizielle Verlobung in Berlin und im September die Hochzeit zu feiern, wird festgelegt. Eine geeignete Wohnung in Prag finden Kafkas Eltern vor und für ihn. Bei der offiziellen Verlobungsfeier in Berlin fühlt sich Franz Kafka wie ein Verbrecher und meint, dass Felice Bauer am meisten gelitten habe.

Nachdem Grete Bloch zudem die von Franz Kafka an sie adressierten Briefe an Felice Bauer übergibt, kommt es am 12. Juli zu einer von Felice Bauer verlangten Aussprache – eher eine Anklage –, der sich Kafka schweigend aussetzt. Die Verlobung wird aufgelöst.

Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers Ferdinand geht an Kafka vorbei. Jedoch lässt der zu erwartende Krieg die gelöste Verlobung in Prag unbedeutend wirken. Auch der geplante Umzug nach Berlin in die Selbstständigkeit, falls die Hochzeit nicht stattfindet, ist nun nicht mehr möglich. Seine beiden Schwager Karl Hermann und Josef Pollack werden eingezogen. Seine Freunde Oskar Baum und Max Brod nicht. Franz Kafka selbst und Felix Weltsch werden als untauglich erklärt.

Franz Kafka arbeitet an einem Roman mit dem Titel „Der Prozess“, lässt sich jedoch von seinen Bildern leiten, die ihn dazu bringen, im Oktober 1914 innerhalb eines vierzehntägigen Urlaubs die Erzählung „In der Strafkolonie“ zu schreiben.

Nach langer Zeit der inneren und äußeren Entfernung von Felice Bauer kommen sich die beiden doch wieder näher und vereinbaren ein Treffen an der deutsch-böhmischen Grenze in Bodenbach mit der daraus resultierenden Einsicht zu lieben, jedoch nicht miteinander leben zu können.

Eine eigene Wohnung ermöglicht ihm ein Stück seiner Eigenständigkeit, aber leider nicht die ersehnte Ruhe.

Am 3. Juni 1915 wird Kafka nach seinem eigenen Wunsch bei der zweiten Musterung für tauglich erklärt. Der Arbeitgeber erwirkt dennoch die Befreiung, weil sein Angestellter für die Abteilung als unentbehrlich gilt.

Es kommt zu einem Treffen mit der nun sanfteren Felice Bauer in der Böhmisches Schweiz, Grete Bloch ist auch dabei, und Kafka meint, ein Neubeginn wäre für ihn eine Möglichkeit.

Jedoch bringt das Gespräch mit dem Abteilungsleiter Eugen Pfohl am 24. Dezember 1915 über die Auflösung des Dienstverhältnisses nicht die ersehnte Freistellung für den Militärdienst, sondern das Angebot zu einem Kuraufenthalt, das Kafka annimmt. Felice Bauer begleitet ihn im Juli 1916 ins Marienbad. Zärtlich begegnet sie ihm auch dort und erneut denken beide an Hochzeit, mit Kafkas Umzug nach Berlin.

Zu einer Lesung seiner Erzählung „In einer Strafkolonie“, am 4. November 1916, in München fährt Kafka ohne seinen Freund Brod und wird auch dessen Gedichte vortragen. Felice Bauer ist bei der Veranstaltung anwesend, die beim Publikum keinen Anklang findet.

Rufen die von Kafkas Vater geäußerten Vorwürfe im Sohn Schuldgefühle und Hilflosigkeit hervor, so leidet ähnlich wie Franz Kafka auch seine Schwester Ottla unter dem despotischen Vater. Jedoch widerspricht sie ihm, im Gegensatz zu Franz Kafka, der schweigt. Daher zieht sie auch, gegen den Willen des Vaters, aufs Land, nach Zürau, um den Bauernhof des Schwagers Karl Hermann zu bewirtschaften. Auch Kafka wohnt nun in einer ruhigeren Palais-Wohnung, ohne Bad und Küche. Mittlerweile sind Franz Kafka und Felice Bauer fest entschlossen zu heiraten. Im Juli 1917 kommt Felice Bauer nach Prag und Kafka stellt sie auch Max Brod als seine Verlobte vor. Bald reisen jedoch beide zu Felice Bauers Schwester nach Arad, in eine ungarische Kleinstadt, weiter.

Am Montag, den 13. August 1917, erleidet Kafka einen nächtlichen Blutsturz, auch am darauffolgenden Tag trotz ärztlicher Konsultation. Franz Kafka spricht nur mit Ottla und Max Brod darüber, der es dann doch schafft, dass Kafka den Lungenspezialisten Professor Friedl Pick aufsucht. Dieser diagnostiziert Tuberkulose. Damit erhofft Kafka, die Pensionierung zur erlangen, er erhält aber nur einen dreimonatigen Urlaub, den er nicht für einen Aufenthalt im Sanatorium nützt, sondern seine Schwester Ottla mit 12. September in Zürau besucht.

Felice Bauer wird eingeweiht und kommt, trotz seines nach Trennung und Lebewohl klingenden Briefs zu ihm. Sie würde ihn auch als kranken Mann heiraten und pflegen, für Franz Kafka ist die Krankheit jedoch die entscheidende Wende in seinem Konflikt, den er nicht länger durchstehen kann. Felice Bauer reist am nächsten Tag ab.

Zu Jahresende wird seine Beurlaubung bis in den Frühling verlängert, für Kafka hingegen ist klar, dass es sich um eine todbringende Erkrankung handelt. Daran ändert auch Felice Bauers Besuch nichts. Am 6. Jänner 1918 fährt er mit Oskar Baum nach Zürau. Baum wie auch Weltsch und Brod haben eheliche Sorgen, für Kafka sind es „unfertige“ Probleme, weil sich „unfertige Menschen“ einander versprochen haben. (Briefe an Milena Jesenská von Januar/Februar 1923, S. 312 zit. n. Prinz, S. 224)

Ab 2. Mai 1918 muss Kafka die Arbeit bei der Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalt antreten, auch wohnt er wieder bei den Eltern.

Ende des Ersten Weltkrieges sind die Amerikaner auf der Seite der Entente-Mächte in den Krieg eingetreten. Mit den amerikanischen Soldaten verbreitet sich die Spanische Grippe in Europa. An dieser Epidemie sterben mehr Menschen als in den gesamten vier Kriegsjahren. Auch Franz Kafka leidet drei Wochen an hohem Fieber, Husten und einer Lungenentzündung.

Am 19. November 1918 beginnt Kafka wieder zu arbeiten. In der Zwischenzeit hat sich jedoch viel verändert: Der Krieg ist vorbei, die Habsburgermonarchie existiert nicht mehr und die tschechoslowakische Republik wird ausgerufen. Kafka darf seinen Arbeitsplatz behalten und tritt alsbald am 30. November 1918, in Begleitung seiner Mutter, einen dreiwöchigen Urlaub nach Schlesien bei Liboch an, auch ab Jänner macht er dort seinen Kuraufenthalt. Nun lernt er Julie Wohryzek aus einfachen Verhältnissen kennen und verbringt nach seiner Rückkehr nach Prag viel Zeit mit ihr.

Ende März 1919 hat Felice Bauer einen Geschäftsmann in Berlin geheiratet. Auch Kafka verlobt sich im September, ohne die Zustimmung seines Vaters. Die Wohnung ist gefunden, das Aufgebot bestellt, der Termin Ende Oktober festgesetzt, dann ist die Wohnung doch nicht frei, Kafka lässt von seinem Vorhaben ab und wünscht sich Freundschaft mit Juli Wohryzek, aber nicht die Ehe.

Er fährt wieder nach Schelesen, dort arbeitet er mit Korrekturen an seiner Erzählung „Der Landarzt“. Auch einen hundert Seiten umfassenden Brief an seinen Vater schreibt Franz Kafka und erklärt ihre Verschiedenheit: die Tüchtigkeit des Vaters und den Verlust des Selbstvertrauens sowie das Schuldgefühl des Sohnes. Nur das Schreiben gewähre ihm die Eigenständigkeit. Mit der Rückkehr nach Prag, am 20. November 1919, in die Wohnung der Eltern wird die Mutter den Brief lesen, der Vater jedoch erhält das an ihn adressierte Schreiben nie.

Den Frühling 1920 verbringt Kafka in Meran, in einer erzkatholischen Gegend, umgeben von judenfeindlichen Kurgästen. Er hört den Gesprächen nur aufmerksam zu. Die Beurlaubung wird bis Juli verlängert und Franz Kafka schreibt an die unglücklich verheiratete Milena Jesenská, die seine Erzählung „Der Heizer“ ins Tschechische übersetzt hat. Sie wünscht sich, dass er sie in Wien besucht. Am 29. Juni 1920, gegen seine Angst, kommt Kafka nach Wien. Sie erkennt:

„Gewiss steht die Sache so, dass wir alle dem Augenschein nach fähig sind zu leben, weil wir irgend einmal zur Lüge geflohen sind, zur Blindheit, zur Begeisterung, zum Optimismus, zu einer Überzeugung, zum Pessimismus oder zu sonst etwas. Aber er ist nie zu ein schützendes Asyl geflohen, in keines. Er ist absolut unfähig zu lügen, so wie er unfähig ist, sich zu betrinken. Er ist ohne die geringste Zuflucht, ohne Obdach. Darum ist er allem ausgesetzt, wovor wir geschützt sind. Er ist ein Nackter unter Angekleideten.“ (Briefe an Milena, S. 366 f. zit. n. Prinz S. 248)

Mit Milena Jesenská verbringt er glückliche Tage und obwohl beide in ihren Alltag zurückkehren, ist für Franz Kafka nun spürbar, dass auch für ihn mit Milena Leben möglich wäre.

Seine Schwester Ottla heiratet in Prag am 15. Juli 1920. Kafka möchte, dass Milena Jesenská nach Prag kommt, was sie jedoch nicht tut. Sie treffen sich in Gmünd. Ihre Entfremdung mag auch aus der Angst kommen, jedoch vor allem aus der Sehnsucht der lebenshungrigen Milena Jesenská nach einem anderen Leben als das mit ihrem Ehemann Ernst Pollak oder mit Frank Kafka, so wie sie ihn nennt. Das gesteht er sich dann auch im Briefwechsel mit Milena Jesenská ein und will mit seinem Aufenthalt im Kurort Matliary in der Hohen Tatra keine Briefe mehr von ihr.

Sein Freund Max Brod hätte ihn lieber in Davos gesehen und nicht in einem entlegenen Ort, selbst kommt er grad aus dem pulsierenden Berlin zurück und ist verliebt. Kafka indes macht in Matliary nicht nur die Bekanntschaft mit dem Medizinstudenten Robert Klopstock, sondern wird auch durch seine Mitpatienten zum ersten Mal mit dem Ausmaß seiner Krankheit konfrontiert, hustet selbst noch sehr stark und liegt vor allem im Dämmerzustand auf dem Balkon.

Ein zweites Mal kann Ottla im Frühling, Ostern 1921, beim Direktor der Anstalt seinen Urlaub um zwei Monate verlängern. Auch einen weiteren Aufschub für den Arbeitsbeginn erreicht sie bis zum 19. August 1921.

Auf einen ratsuchenden Brief seiner Schwester Elli zur Erziehung ihres Sohnes Felix ist sich Kafka in seiner Meinung sicher, Familie bedeutet, im Käfig zu sein, die elterliche Liebe ist stets eigennützig und die Achtung eines bezahlten Erziehers vorzuziehen, wenn es darum geht, Felix in eine internationale Schule außerhalb von Prag nach Hellerau zu geben.

Selbst schafft Kafka die Flucht jedoch nicht und kehrt Ende August 1921 in die Familienwohnung zurück. Wieder an Gewicht verloren, erschöpft von der Arbeit und stets mit leichtem Fieber erhält er Krankenbesuche von seinen Freunden, auch von Milena Jesenská. Ihr vertraut er seine Tagebücher und das Manuskript zum Roman des jungen Karl Roßmann in Amerika an. Max Brod schreibt er, dass nach seinem Tod alle seine unveröffentlichten Aufzeichnungen vernichtet werden sollen.

Ende 1921 wird Kafka auch noch nicht in Pension geschickt, sondern wiederum auf Urlaub. In Spindelmühle im Riesengebirge geht es Franz Kafka wieder besser und er schreibt an seinem neuen Roman „Das Schloss“. Auch mit seiner Rückkehr nach Prag arbeitet er daran, unterbrochen von anderen Erzählungen wie dem „Hungerkünstler“.

Während seiner Schreibearbeiten wird Kafkas Ansuchen zur Pensionierung mit 1. Juli 1922 stattgegeben. Zu dieser Zeit ist Franz Kafka bei seiner Schwester Ottla, bereits Mutter einer Tochter, im Ferienhaus in Planá an der Luschnitz. Ihn plagen besonders die Lärmempfindlichkeit und die Zerrissenheit in dem Sich-hingezogen-Fühlen zu allem Menschlichen und zur Einsamkeit.

Als Kafka Mitte Juli 1922, aufgrund des Krankenhausaufenthalts seines Vaters, nach Prag muss, tauschen Max Brod und er ihre Schriften: Max Brod gibt Kafka den Text „Leben mit einer Göttin“ und Kafka überreicht seinem Freund sein Heft mit dem „Schloss“-Roman. Dieser bleibt unvollendet, auch wenn Franz Kafka dem Freund das Ende anvertraut.

Mit Mitte September 1922 ist Kafka wieder in der elterlichen Wohnung, als Pensionär mit sich verschlechterndem Gesundheitszustand und kaum sozialen Kontakten. Dennoch nimmt Kafka zwei Mal in der Woche Hebräisch-Unterricht und ist entschlossen, durch die Unterstützung seines Schulfreundes Hugo Bergmann im Herbst nach Palästina zu reisen.

Bei einem Ostsee-Aufenthalt mit Elli und deren Familie fühlt sich Franz Kafka vor allem in der Gemeinschaft der Kinder des Jüdischen Volksheims wohl, mit denen er spielt und Späße macht. Dort lernt er auch Dora Diamant, aus einer ultraorthodoxen chassidischen Familie, kennen. Sie betreut die Küche des Ferienheims. Mit dieser Bekanntschaft wird die geplante Palästinareise unwichtig.

Am 9. August kehrt Franz Kafka nach Prag zurück und will zu Dora Diamant nach Berlin ziehen. Bei einem einmonatigen Aufenthalt bei Ottla sammelt er Mut und packt am 23. September 1923 seinen Koffer, um vorerst für ein paar Wochen in Berlin zu verbringen. Warnungen von Ottla Mann vor der Reise sind nicht unberechtigt: Eine schnelle Geldentwertung stürzt Deutschland in Streiks und Tumulte. Ein mit Dora Diamant gemietetes Zimmer ist nun sein neues Zuhause, Unterstützung bekommen die beiden durch Pakete aus Wien.

Am 15. November ziehen sie in eine größere Wohnung mit zwei Zimmern und einer Zentralheizung in der Grunewaldstraße, das Schlafzimmer der Eigentümerin befindet sich dazwischen. Sie leben weiterhin in Armut. In dieser Zeit entsteht die Erzählung „Eine kleine Frau“, auch die Herausgabe des Bandes mit Novellen mit dem Titel „Der Hungerkünstler“ ist geplant.

Zu Silvester liegt Kafka mit Fieber und Schüttelfrost im Bett, zum Kochen ist kein Spiritus mehr da. Große Pakete aus Wien mit Lebensmittel und Geld kommen an. Bei einem erneuten Umzug aus finanzieller Not in die Heidestraße, Berlin-Zehlendorf, muss der kranke Kafka mit dem Taxi fahren.

Februar 1924 hat Franz Kafka stets hohes Fieber und starken Husten. Trotz hoffnungsvoller Briefe an die Eltern wollen diese sich ein eigenes Bild machen und senden Kafkas Onkel vor Ort. Durch dessen inständige Bitte, sich behandeln zu lassen, gibt Franz Kafka nach und verspricht, in ein Sanatorium zu gehen. Mitte März bringt Max Brod Kafka, ohne Dora Diamant, nach Prag zurück. Und er muss dringend in ärztliche Behandlung, denn es ist naheliegend, dass die Lungentuberkulose auch den Kehlkopf erfasst hat.

Franz Kafka kommt am 3. April 1924 in das Sanatorium Wienerwald, Dora Diamant wohnt in einem Zimmer eines nahegelegenen Bauernhofs. Nach wenigen Tagen wird Kafka nach Wien in die Spezialklinik für Hals- und Kehlkopfkrankheiten gefahren. Dort liegt er in einem Mehrbettzimmer, Dora Diamant darf für ihn kochen.

Der Tod seines Bettnachbarn bringt Kafka dazu, gegen den ärztlichen Rat, am 19. April 1924 die Klinik zu verlassen und die häusliche Pflege vorzuziehen. Jedoch geht er in das kleine Sanatorium Kierling, nördlich von Wien. Dora Diamant wohnt in einem Gästezimmer und kocht für ihn. Jeder kleine Schlucken tut weh, die Schmerzen werden stärker, die Ärzte können diese nur kurzfristig betäuben, sie geben ihm drei Monate Lebenszeit.

Ein Brief mit der Bitte um die Hand seiner Tochter Dora Diamant beantwortet der Vater mit Nein.

Der Medizinstudent Robert Klopstock kommt nach Kierling und hat Medikamente für seinen Freund Franz Kafka dabei. Auch Max Brod besucht Kafka am 12. Mai und will ihm Hoffnung auf eine gemeinsame Reise vermitteln.

Aufgrund der starken Schmerzen verabreicht Klopstock Franz Kafka am 3. Juni Morphium, damit er wieder einschlafen kann, jedoch nicht die von ihm erbetene erlösende Spritze. Am nächsten Morgen will Kafka sein Leiden nicht mehr verlängern, zu Mittag, den 4. Juni 1924, stirbt Kafka auch im Beisein von Dora Diamant.

Am 11. Juni 1924 wird Kafka auf dem Neuen jüdischen Friedhof in Prag-Straschnitz beigesetzt.

Sein Vater Hermann Kafka stirbt 1931, seine Frau folgt ihm drei Jahre später durch ein Nierenversagen.

Franz Kafkas Schwestern Elli und Valli werden in Konzentrationslagern ermordet, Ottla Ende 1943 in Auschwitz.

Dora Diamant heiratet und bekommt eine Tochter, zunächst gelingt ihr die Flucht in die Sowjetunion und dann nach England. Sie stirbt 1952 an einer Nierenerkrankung.
In ihrer Berliner Wohnung werden von der Gestapo Kafkas Handschriften beschlagnahmt.

Felice Bauer geht zunächst mit ihrer Familie in die Schweiz und dann in die USA. Ihre von Franz Kafka verfassten Briefe verkauft sie aus finanzieller Not 1955 an den Schocken Verlag. Sie stirbt 1960.

Milena Jesenská gewährt Verfolgten in Prag Unterschlupf und geht in den Widerstand.
Am 11. November 1939 wird sie verhaftet und nach der Gerichtsverhandlung in Dresden in das Frauen-KZ Ravensbrück überstellt. Sie stirbt 1944 an den Folgen einer Nierenoperation.

Max Brod, 1968 in Tel Aviv verstorben, veröffentlicht Kafkas literarischen Nachlass, entgegen den Willen des Autors. Franz Kafka wird zur Weltliteratur.